

Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange

Datum	Donnerstag, den 20. September 2012	Unterkunft	Gite L'Abbaye
Routenverlauf	Montbrun-Les-Bains - Reilhanette - Savoillan - Col de Fontaube - St.-Leger-du-Ventoux - Col du Comte - Station du Mont Serein - Mont Ventoux - Col des Tempetes - Pas de la Frache - Col de la Frache - Savoillan - Montbrun-Les-Bains	Telefon	0475 288312
		Preis	25,- € ÜF
Tiefster Punkt	St.-Leger-du-Ventoux, 400 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺ ☺
Höchster Punkt	Mont Ventoux, 1.911 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺
Distanz	69 km	Abendessen	extern
Höhenmeter	↑ 1.950 m ↓ 1.950 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺

20. Tag

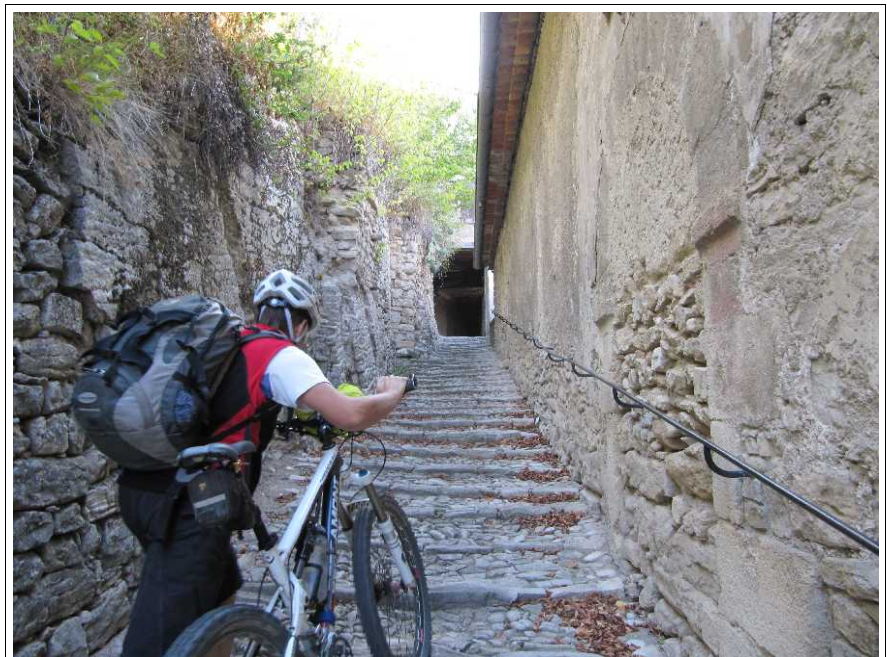
Der Gipfel des Mont Ventoux ist in eine einzelne große Wolke gehüllt, als wir am Morgen einen ersten Blick aus dem Fenster werden. Sonst gibt es weit und breit nur blauen Himmel. Die Chefin des Hauses meint beim gemeinschaftlichen Frühstück, dass die Spitze oft in einer Wolke stecken würde. Neben der Gastgeberin und uns sitzt noch eine Freundin des Hauses, die ebenfalls als Gast hier weilt, am Tisch. Da in dieser Runde mit Englisch kein Blumentopf zu gewinnen ist, müssen wir uns gewaltig anstrengen. Essen und auch noch gleichzeitig auf Französisch eine Unterhaltung pflegen gehört nicht gerade zu unserem Standardrepertoire.

Wir fragen nach, ob wir noch eine weitere Nacht bleiben können, da es uns hier gut gefällt. Auch der Kirchturm ist heute Nacht stumm geblieben. Diesmal dauert es nicht so lange bis die Übernachtung fest zugesagt ist.

Unterhalb der Burganlage versorgen wir uns im neuzeitlichen Ortsteil mit dem nötigen Proviant und greifen dann den Riesen der Provence an.

Beim gestrigen Abendessen habe ich noch einen Track auf das Handy geladen, dem wir heute folgen möchten. Die beschriebene Tour nimmt nicht den kürzesten Weg zum höchsten Punkt, wird vom Autor jedoch in den höchsten Tönen gelobt.

Nach Durchquerung des Talkessels biegen wir in das schmale Tal des Flusses



Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange



Toulourenc ein, das die Nordseite des Mont Ventoux begrenzt. Auf der anderen Seite des Tales führt unsere Route hinauf zum Col de Fontaube. Von dort geht es über den GR 91C noch ein Stück bergauf, um danach die erste Abfahrt über 300 Höhenmeter wieder hinunter in das Tal der Toulourenc zu starten.

Der Pfad ist von der härteren Sorte. Grobes und lockeres Gestein bei gleichzeitig ordentlichem Gefälle verlangen nach einem ausgeprägten Gleichgewichtssinn und

wohldosiertem Bremsen. An einer Friedhofsmauer endet der erste Teil der Etappe.

Wir durchqueren den Talboden. Auf der anderen Seite beginnt die Auffahrt zum Ventoux.

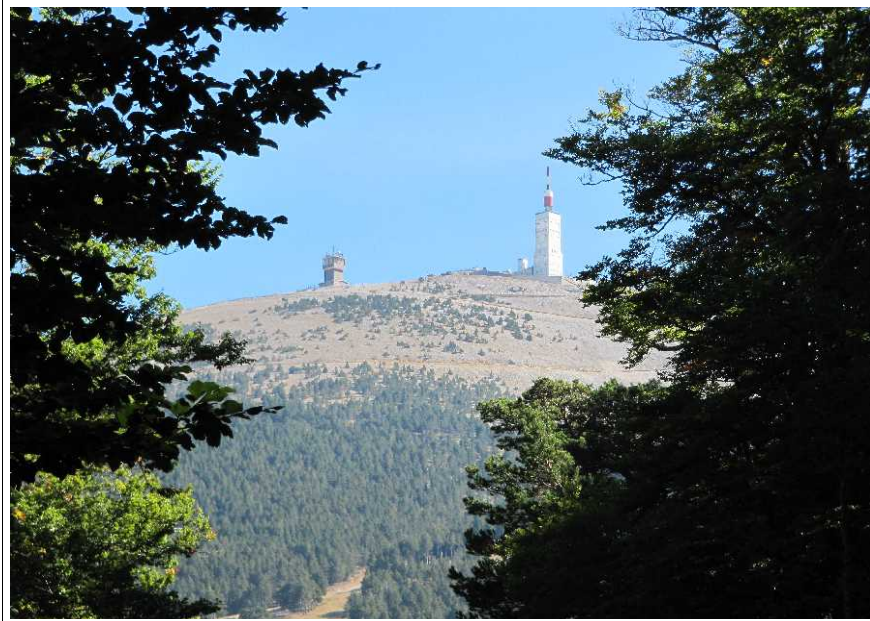
Ohne GPS-Track würden wir den Einstieg nicht finden. Es ist ein nicht markierter Abzweig von einer breiten Piste, der einen sehr zugewachsenen Eindruck macht. Vermutlich handelt es sich um einen alten Wirtschaftsweg, der schon länger nicht mehr gepflegt wird. Auf dem Boden liegen mehr Steine, als einem entspannten Fahren zuträglich ist. Wir stellen bald auf schiebende Fortbewegung um.

In der Summe schieben wir in den ersten tausend Höhenmetern der Auffahrt mindestens ein Drittel der Strecke, obwohl der Weg weiter oben überwiegend aus einer breiten Piste besteht. Selbst die ist uns aber stellenweise einfach zu holprig oder zu steil. Es strengt auf jeden Fall an.

Als wir die Skistation an der Nordseite des Ventoux erreichen, wird auch der Blick zum Gipfel endlich frei. Noch fehlen uns etwa 500 Meter. Eine Pause in einem Cafe fällt leider den jahreszeitlich orientierten Öffnungszeiten der hiesigen Lokale zum Opfer. Solange kein Schnee liegt, sind nicht nur die Lifte geschlossen.



Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange



Schon bald treffen wir auf die ersten von nicht gerade wenigen Rennradlern. In der nächsten knappen Stunde begegnen uns auf jeden Fall wesentlich mehr Radfahrer als motorgetriebene Fahrzeuge. Dabei liegt der heutige Tag nicht einmal im Wochenende.

Bei den nach oben strebenden Fahrern versuche ich mich an die schwächsten zu halten. Ich muss allerdings bald feststellen, dass keiner schwach genug für mich ist. Wenn ich einen überhole, dann liegt es nur daran, dass dieser

gerade einen Fotopause eingelegt hat. Zwei Minuten später hat er mich dann wieder.

Auf den letzten hundert Metern unter dem Gipfel herrscht fast schon Rennstimmung. In aberwitzigem Tempo überholen mich noch einige Konkurrenten. Passanten feuern uns an.

Elisabeth und ich sind weit und breit die einzigen, die fünf Kilo Gepäck nach oben schleppen. Die anderen haben nicht einmal Räder, die wesentlich mehr als unsere Rucksäcke wiegen. Einen Mountainbiker haben wir heute noch nicht gesehen.

Irgendwie ist es in dem ganzen Trubel sogar ein richtig gutes Gefühl, auch mit dem Rad hier oben zu sein. Die meisten, die hier oben ankommen, freuen sich wie die Schneekönige.

Am Ankunftsplatz werden wohl jeden Tag Tausende von Fotos geschossen. Auch Elisabeth wird in die Geheimnisse eines iPhones eingeweiht und darf einen Finisher ablichten. Sein Kumpel hat es nicht geschafft. Auch zwei Kehren



unter dem Gipfel quält sich auf der Südrampe des Berges ein Fahrer nach oben, der wohl kurz vor dem technischen Aus steht. Er wackelt bedenklich. Ich fürchte, er fällt im nächsten Moment um.

Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange



Wir sind die einzigen, die die Abfahrt nicht auf dem Asphalt absolvieren. Als wir auf den GR 4 abzweigen, stellen wir überrascht fest, dass dieser mit einem Wanderweg nichts gemein hat. Zwischen zwei Reihen aus meterhohen, bunten Holzstangen verläuft die Strecke immer am Grat. Der Untergrund ist extrem grobschottrig. Man kann es noch fahren. Angesichts der faust- bis kopfgroßen, scharfkantigen Steine rechne ich aber jeden Moment mit einem Plattfuß.

Nach dreihundert Höhenmetern endet der kahle Teil des Ventoux. Mit der beginnenden Vegetation wird auch der Boden etwas weicher. Steine gibt es aber immer noch genug. Der GR 4 verlässt den Grat.

Der Abfahrtsqualität ist dies ausgesprochen zuträglich. Am Ende eines längeren Trailabschnitts stehen wir wieder an einer Piste. Ein Verbotsschild erklärt den Weg, auf dem wir gerade heruntergekommen sind, als für Radfahrer gesperrt. Das dürfte in dieser Richtung keinen stören. Oben war auf jeden Fall kein Schild.

Bis zum Col de la Frache bleiben wir auf der Piste.

Ein markierter Wanderweg führt von dort nach Norden und damit auf die steilere Seite des Ventoux.

Die Zeit ist heute wieder einmal schnell vergangen. Es wird bald sechs Uhr. Da es ab jetzt immer nur zügig bergab geht, kann es bis hinunter ins Tal nicht mehr besonders lange dauern. Wir gönnen uns noch einmal eine kleine Pause.

Der Pfad ist schmal und wegen des vielen Laubs recht rutschig. Die Abfahrt bleibt spannend. Besonders schnell kommen wir nicht voran. Nach wenigen Kehren treffen wir auf eine Piste. Auf dem nächsten Kilometer geht es wieder leicht bergauf, bis erneut ein Pfad in die Tiefe zeigt.

Der Wald wird danach sehr dicht und lässt dem Weg nur wenig Raum. Es ist ein scharfes Zirkeln, um nicht irgendwo hängen zu bleiben. Einmal stoppt mein Rad abrupt



Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange



und ich mache einen Abgang in die nächste Hecke. Ein zweites Mal fliege ich vor Schreck fast herunter. Ein kleines Wildschwein rast zwei Meter vor mir quer über den Weg.

Wir sind nicht unglücklich, als wir endlich auf den Beginn einer Piste stoßen. Es dämmt schon. Schnell erreichen wir den Talgrund und rollen immer leicht bergauf in Richtung unseres Ausgangsortes. Der Kirchturm schlägt gerade acht Uhr, als uns der untere Ortsrand von Montbrun empfängt.

Unserer Gastgeberin hat sich schon Sorgen um uns gemacht. Sie sitzt zusammen mit der Dame von heute morgen und zwei weiteren Freunden am großen Holztisch, auf dem das Abendessen dampft. Natürlich werden wir gleich eingeladen, doch mitzuessen. Da es sehr nach Hackfleisch aussieht, lehnen wir dankend ab.

Nach einer kurzen Katzenwäsche traben wir hinunter in den neuen Teil des Ortes, um etwas zu Essen zu bekommen. Wir müssen weit laufen. Das Restaurant von gestern hat heute Ruhetag. Der Laden nebenan ist wohl schon länger geschlossen. Ein weiteres Restaurant hat nur bis acht Uhr Küchenbetrieb. Erst ganz unten gibt es eine prall gefüllte Pizzeria. Wir besetzen einen der Tische auf der Straße. Die Pizza schmeckt. Der Abend ist gerettet.

